
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. I. Krahn.

No. 43.

Hirschberg, Donnerstag den 22. Oktober 1835.

Die Wiederankunft, Aufenthalt und Abreise Sr. Majestät des Königs und der Erlauchten Allerhöchstseines Hauses im Sudeten=Thale.

Bei der Abreise der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aus unserem Thale, Ende August d. J., verblieb uns die erfreuende Hoffnung, das erhabene Königs=Haus später wieder zu sehen, und vielleicht des Glückes theilhaftig zu werden, auch in Allerhöchstihrem Kreise Se. Majestät den Kaiser von Rußland zu erblicken. Den Monat September und die ersten Tage des Oktobers hatten die Revüen in unserer Provinz, der Aufenthalt zu Kalisch, Teplitz und Prag in Anspruch genommen. Nach der am 5. Oktober direkt von Teplitz erfolgten Wiederankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), Höchstseiner erlauchten Gemahlin und Höchster Familie, Königl. Hoheiten, auf Schloß Fischbach, wurden die gehegten Erwartungen zur Gewißheit, und am 8. Oktober trafen Se. Majestät unser allertheuerster König und Herr und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, in den Abendstunden dieses Tages auf Schloß Erdmannsdorf ein. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga, erreichten Fischbach am 9. gegen 5 Uhr Abends, woselbst Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz kurz zuvor aus Erdmannsdorf eingetroffen waren. Abends erleuchteten Festfeuer die Riesenhöhen. — Sonnabend den 10. gegen 2 Uhr Nachmittag trafen auch I. I. K. K. H. H. der Kronprinz nebst Höchster Gemahlin auf Schloß Fischbach ein. — Sonntag den 11. wohnten die Allerhöchsten und Höchsten Anwesenden dem Gottesdienste in der Kirche zu Fischbach bei, und besuchten nach Beendigung desselben den Marianen=Felsen. Alsdann fand Diné im Zelt=Salon Statt.

Montags den 12., Nachmittags gegen 3 Uhr, langte Se. Majestät der Kaiser von Rußland, zur höchsten Freude des Allerhöchsten Königs=Hauses, glücklich von Wien zurückkehrend, welches Allerhöchstdieselben am 10. Abends verlassen hatten, auf Schloß Fischbach an. Se. Durchlaucht der Kaiserl. Oesterr. General Fürst Lichtenstein begleitete Allerhöchstdieselben. Abends verkündeten Freudenfeuer auf den Sudeten dieß wichtige Ereigniß. An diesem Abende langten auch noch Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) nebst Höchster Gemahlin aus Prag auf Schloß Fischbach an.

Dienstag den 13. feierte der Allerhöchste und Höchste Familien=Kreis das hohe Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mariane von Preußen, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs). Wenn schon dieser wichtige Tag von den Bewohnern des Thales der Riesenberge stets freudig=dankbar begrüßt wird, so ward er es dieses Mal um so mehr, da die

Freude der erhabenen Prinzessin durch die Anwesenheit der höchsten Gäste gesteigert ward. — Am Morgen dieses festlichen Tages statteten Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, einen Besuch bei Sr. Majestät dem Könige zu Erdmannsdorf ab. Nach erfolgter Zurückkunft nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein Dejeuner in der dem Schlosse nahe gelegenen Cottage ein, und besuchten mehrere Anlagen in der Nähe des Schlosses. Mit tiefer Ehrfurcht und freudiger Rührung sah das versammelte Publikum die Erlauchten unter sich einherwandeln. Gegen Mittag trafen Se. Majestät der König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz auf Schloß Fischbach von Erdmannsdorf ein. Auch versammelte sich der hohe Adel und viele hohe Standespersonen u. s. w., um Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm die unterthänigsten Glückwünsche zum höchsten Geburtsfeste zu Füßen zu legen. Eine zahlreiche versammelte Volksmenge theilte die Gefühle der höchsten Ehrfurcht und Liebe, welche an diesem Festtage der Erlauchten dargebracht wurden, und fühlte sich durch den erhabenen Anblick der Allerhöchsten Monarchen und der Kaiserlichen und Königlichen Herrschaften hochbeglückt. Mittagstafel war im Zelt-Salon; der Kreis der dazu huldvoll Eingeladenen war bedeutend. — Den festlichen Abend brachten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf Schloß Fischbach im engern Familien-Kreise zu. — Gegen Mitternacht schied Se. Majestät der Kaiser aller Reußen von den Allerhöchsten und Höchsten Verwandten, um Allerhöchstdero weitere Reise über Breslau,*) Kalisch ꝛc. anzutreten.

Mittwoch den 14. war leider sehr kaltes und mitunter heftiges Regenwetter eingetreten und das Riesengebirge mit einem starken Schnee belegt. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften brachten diesen Tag im hohen Familien-Kreise zu.

Donnerstag den 15. war das höchste Geburtsfest Sr. Königlichen Hoheit des geliebten Kronprinzen und das Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs). — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz geruhten am Morgen dieses festlichen Tages die Huldigungen und Glückwünsche hoher Standespersonen und Deputationen, unter andern der, der Städte Hirschberg und Schmiedeberg, gnädigst zu empfangen und die Abgeordneten durch huldreiche Aeußerungen zu beglücken. Noch an diesem Morgen fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Kaiserl. und Königl. Hoheiten nach Schloß Erdmannsdorf, zu Sr. Majestät dem Könige. Nachmittags war Diné zu Fischbach, wo sämmtliche Allerhöchste und Höchste Anwesende wieder versammelt waren, und den festlichen Tag en famille zubrachten.

Leider hielt das ungestüme Wetter an, und heftiger Regen ergoß sich am 16. früh, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Erdmannsdorf und Fischbach verließen. Se. Majestät unser theuerster König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz reiseten schon zwischen 6 bis 7 Uhr früh durch unsere Stadt über Grünberg nach Berlin ab. Allerhöchstihnen folgten die anwesend gewesenen Königl. Prinzen und Prinzessinnen, Königl. Hoheiten, auf der Poststraße über Löwenberg ꝛc. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, nebst der Großfürstin Olga, Kaiserl. Hoheit, verließen ebenfalls an diesem Morgen Schloß Fischbach, und nahmen Allerhöchstihre Reise nach Allerhöchstdero Staaten über Breslau, wo Allerhöchstdieselben Abends nach 8 Uhr eingetroffen sind. Mit wehmüthigen Gefühlen sahen wir die Erhabenen scheiden! Die Huld und Gnade, die uns durch die Anwesenheit des erlauchten Königs-Hauses zu Theil geworden, wird nimmer in den Herzen der treuen Bewohner des Riesengebirges verlöschen, und das Große und Schöne — das Band der innigsten Liebe, das die Höchsten Glieder des Königlichen Hauses umschlingt — haben wir in diesen für uns hochwichtigen Tagen sich auf's herrlichste entfalten sehen. Heil und Segen dem erhabenen Königs-Hause! Heil und Segen dem edlen Kaiser-Hause Rußlands!

*) Se. Maj. der Kaiser gelangten den 14. früh um ¾10 Uhr, in Breslau an, wo blos umgespannt ward.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Spanien scheinen die versöhnenden Maßregeln, welche der neue Conseils-Präsident Mendizabal ergriffen hat, Erfolge zu haben. Die Junten von Barcelona, Corunna, Valencia und Saragossa haben sich unterworfen. — Um den Unruhen und Bedrängnissen der Zeit ein Ende zu machen, hat die Königin-Regentin zum 16. November die Cortes einberufen. — Es ist wahrscheinlich, daß die andalusischen Junten sich auch unterwerfen, und den Marquis de las Navas, der alle Vorschläge der Madrider Regierung abwies und mit seinen Urbanos zu Manzanares steht, zurückrufen werden. Das Ministerium ist nun vervollständigt und aus den wichtigsten Junten sind einflußreiche Mitglieder darin aufgenommen worden. Herr Mendizabal ist Minister-Präsident und behält das Porteseuille der Finanzen; General Alava ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herreros, Minister des Innern; Ulloa, See-Minister; Graf von Almodovar, Kriegs-Minister, und Becerra, Justiz-Minister. Das Dekret vom 28. Septbr., was sich so energisch gegen die Junten erklärte, hat das neue Ministerium zurückgenommen. — Die zum 16. November einberufenen Cortes sollen ein neues Wahlgesetz berathen, in Kraft dessen neue Cortes versammelt werden sollen, die dann die Revision der Grund-

Verfassung zu übernehmen haben. — Ein anderes Dekret verwandelt den Namen Urbanos (Milizen) in Nationalgarden, worüber große Freude sich äußert. — Ueber die Kriegsvorfälle theilen wir unter dem Artikel Spanien Näheres mit; fügen aber, in Folge neuerer Nachrichten, hinzu, daß die vereinten Truppen-Corps der Königin die Karlisten in einem dreitägigen Gefechte bei Villeycaro geschlagen haben, in Folge dessen Don Carlos nach Onate gedrängt ward. Auch General Pastor hatte am 17. Septbr. die Karlistische Expedition nach Aragonien zurückgeworfen. General Gurrea lieferte gleichfalls bei Seu d'Urgel ein günstiges Treffen, wo der bekannte Mönch Benet und der Christinische General Chourouca blieben. Demohnerachtet aber ist eine neue Karlisten-Kolonne in Catalonien, in den Bezirk von Figueras, eingedrungen. Alle Grenzbewohner dieses Landstrichs sind darüber in Schrecken, und man weiß nicht, ob dieses Corps auf der Flucht ist, oder Figueras bedrohen will. Das Letztere scheint wahrscheinlich, denn am 7. Oktober haben sie sich dieser Stadt genähert. — Der Karlisten-Chef Rozet ist gefangen und mit 71 der Seinigen erschossen worden.

Aus Frankreich meldet man, daß die republikanische Partei nun Versuche gemacht hat, die Armee für sich zu gewinnen. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere sind bereits gefänglich eingezogen. — Die Verhältnisse mit Spanien scheinen etwas gespannt zu seyn, indem die franz. Regierung den Sturz des Ministeriums Torreno nicht gern gesehen hat; doch soll Herr Mendizabal versprochen haben, sich, so viel es die Umstände nur irgend erlauben, dem System seines Vorgängers zu nähern, und in diesem Sinne auf die Cortes einzuwirken. — Die englischen Zeitungen beschuldigen Frankreich, den Quadrupel-Tractat gebrochen zu haben, indem es erlaube, daß Don Carlos Zufuhren aller Art aus Frankreich bekäme und man Gründe zu glauben habe, daß die Agenten Don Carlos Waffen und Munition aus franz. Arsenalen bezögen.

In Belgien finden zu Brüssel zwischen den sich dort aufhaltenden Franzosen, die in der Armee dienen, und den Belgiern ernstliche Zwistigkeiten Statt. Der Kriegsminister soll eine ernstliche Untersuchung der Sache angeordnet haben.

Aus Italien berichtet man, daß auf Englische Verwendung künftig in den Römischen Häfen Portugiesische Schiffe einlaufen können, doch dürfen sie ihre Flagge nicht aufziehen. Die Cholera läßt nach und zieht gegen Dalmatien hin. — In Folge der zwischen dem Turiner k. Hofe und der portug. Regierung eingetretenen Mißverständnisse, hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Fregatten, (wovon vier 64 Kanonen führen) 3 Corvetten, 3 Brigs, mehreren Galeeren und Kanonenbooten und 3 k. Dampfschiffen.

Aus der Türkei berichtet man die erfreuliche Nachricht, daß der vom Sultan abgesandte Rumili Walessi, Mehmed Pascha, siegreich am 22. September in Skutari eingezogen ist. Die Häupter derselben haben sich theils nach Bosnien und theils zu den Montenegrinern geflüchtet; der Aufstand in Albanien wäre mithin als beendigt anzusehen.

Oesterreich.

Uber die Ankunft J. J. Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich und Allerhöchstdero Allerhöchsten und Höchsten Gäste zu Prag, und den Aufenthalt daselbst, berichten wir Folgendes:

Wie wir bereits angezeigt, hatten Ihre Majestäten von Oesterreich Teplitz am 4. Octbr. früh verlassen. Die Hauptstadt Böhmens hatte einen würdigen Empfang vorbereitet; nicht allein alle Straßen, durch welche der Einzug Statt fand, nämlich vom Spittelthore bis in die Königl. Burg (am 4. Octbr., in den spätern Nachmittagsstunden), waren festlich geschmückt, sondern auch von Menschen aus allen Ständen angefüllt, die selbst die Vorstadt Karolinenthal bis Lieben erwartungsvoll besetzt hielten. Die vielfältigen Beweise der innigsten Liebe und Verehrung, welche Ihren Majestäten auf dem mit 42 Triumphbogen und Ehrenpforten geschmückten Wege von Teplitz bis Prag dargeboten wurden, verzögerten jedoch diese Ankunft bis 5 Uhr, wo Ihre Majestäten in Lieben, dem Gränzpunkte des Stadtgebietes angelangt, und bei dem daselbst aufgerichteten schönen Triumphbogen von den Repräsentanten der Prager Stadtgemeinde ehrfurchtsvoll bewillkommnet wurden. Durch Ehrenpforten, die an verschiedenen Stellen errichtet waren, und die mit Blumenkränzen und grünen Reisern geschmückten Häuser, begrüßt von dem Lebehoch der beglückten Bewohner Prags, gelangte das Kaiserpaar um 5¾ Uhr glücklich in die Königl. Burg. — Am 5. Octbr. kamen gerade zur Zeit der Mittagstafel im strengsten Incognito Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in der Königl. Burg an, und wurden von den Oesterreichischen Majestäten auf's Herzlichste bewillkommnet. Die Königl. Prinzen und Prinzessinnen von Preußen trafen ebenfalls an diesem Tage in der Hofburg ein. Zu Prag wurden die Höchsten Preuß. Herrschaften durch eine Ehrenpforte, welche dem Brandenburger Thore in allen seinen Maßen und Verzierungen vollkommen nachgebildet war, sehr überrascht. — Abends geruhten die beiden Kaiser nebst Allerhöchstihren Gemahlinnen und den anwesenden Höchsten Herrschaften in 12 sechsspännigen Wagen, unter dem Jubel des auf allen Straßen und Plätzen in zahlloser Menge versammelten Volks, die festliche Beleuchtung der Stadt in Augenschein zu nehmen. Millionen von Lichtern und Lampen bildeten ein wahres Feuermeer. Schade, daß die größten Fronten und Tableaus nicht ganz hervorgetreten waren, als Ihre Majestäten zur Besichtigung ausfuhren. Theilweise war man mit dem Anzünden der Lampen noch nicht ganz fertig und theilweise war gerade ein starker Luftzug daran hinderlich. Die Thürme, der Strahof, der Laurenzberg, das Altstädter Rathhaus, das Haupt-Zollamt, das Roßthor, das Alumnat machten einen unbeschreiblichen Effekt. — Am 6. Octbr. war beim Invalidenhause eine große Revue, wobei einige Uebungen von der 10,000 Mann starken Prager Besatzung ausgeführt wurden. — Am 7. fand auf dem Exercierplatze bei Gbell Parade und Exercier-Manövre der Kavallerie-Brigade Fürst Reuß Statt. Hierauf besichtigten die Allerhöchsten und Höchsten Anwesenden die Merkwürdigkeiten der Stadt. Abends war Ball. Den 8. wohnte der Kaiser mit seinen erlauchten Gästen den Schießübungen auf dem Artillerieplatze bei. — Unmittelbar darauf trat Se. Maj. der Kaiser von Rußland im strengsten Incognito eine Reise nach Wien an, um Ihre Majestät die Kaiserin Mutter mit einem Besuche zu überraschen. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland aber reiste nach Fischbach ab. Mittags war große Tafel, Abends Maskenball im Schauspielhause, welchen Ihre Majestäten mit den Hohen Herrschaften besuchten. Am 9. reisten die Prinzen von Preußen wieder ab. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl war schon früher nach Wien abgereist und den 8. daselbst angelangt. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann reiste ebenfalls den 9. nach Wien zurück. Ihre Majestäten

von Oesterreich statteten an diesem Tage einen Besuch bei Karl X. im Schlosse Buschtiehrad ab. — Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu Wien erfolgte am 9. Octbr. zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags. Abgestiegen im Botschafts-Hotel, begaben sich Se. Majestät sogleich in einer Equipage des Botschafters nach Schönbrunn zu Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, um Allerhöchstdieselben mit Ihrem Besuche zu überraschen. An Seiner Seite befand sich der Fürst Karl Lichtenstein. Als der erlauchte Kaiser in den Hof des Schlosses Schönbrunn einfuhr, befanden sich die durchl. Erzherzöge Franz Karl, Ludwig und Johann, nebst der Erzherzogin Sophie und deren Kinder bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter an der Tafel. Die durchl. Familie, aufmerksam gemacht durch das Wirbeln der Trommeln, welche stets die Ankunft eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie verkünden, trat, da kein Mitglied des Kaiserhauses zu erwarten war, auf den Balkon. Allein schon hatte der Kaiser, der in einem Nu den Wagen verließ, die Treppen erreicht und den Erzherzog Franz Karl umarmt. Tieferschüttert trat Er vor die Kaiserin Mutter, der ein Strom von Thränen über die Wangen stürzte, und küßte ihr ehrerbietig die Hand. Nach einer bedeutungsvollen Pause erhob sich die Kaiserin Mutter, sichtbar bewegt von der Gewalt der Freude, und befahl die zu Wien zurückgebliebenen Kinder des Erzherzogs Karl aus der Stadt abzuholen, um sie Sr. Majestät vorzustellen. Der Kaiser verließ nach einigen Stunden das Schloß, besuchte sogleich die Fürstin Metternich, um ihr ein Schreiben ihres Gemahls zu überreichen, und hierauf die zu Wien anwesende Gräfin Czernitscheff, Gemahlin des Russ. Kriegsministers, in einem Gasthause und brachte den Abend in Gesellschaft bei der Fürstin Metternich zu. — Am 10. Octbr. fuhren Se. Majestät der Kaiser in einem Fiaker um die Stadt herum, um die Umgebungen Wiens in Augenschein zu nehmen. Mittags war in Schönbrunn große Galla; um halb 2 Uhr Mittags fuhr der Kaiser in Oesterr. Galla-Uniform seines Regiments nach Schönbrunn, und diese Fahrt war für die Wiener der ersehnte Moment, um herbeizuströmen und Se. Majestät freudig zu begrüßen. Eben so ging es bei der Rückfahrt, wobei laute Freudenbezeugungen ertönten. — Gegen Abend verließ der Kaiser wiederum Oesterreichs Hauptstadt, um nach Fischbach zu reisen und Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich bei der Durchreise nochmals in Prag zu überraschen. — Bei dem unerwarteten Besuche des erlauchten Kaisers zu Wien, belebte dessen Bewohner nur Ein Gefühl der tiefsten Rührung über die zarte Aufmerksamkeit, mit welcher der Monarch, das unvergeßliche Andenken seines erhabenen Freundes und Verbündeten ehrend, dorthin eilte, um den Schmerz über den Verlust des Dahingeschiedenen mit seiner durch diesen Unglücksfall tiefgebeugten Wittwe zu theilen und der Gruft des Kaisers Franz einen Besuch abzustatten.

Der gegen verschiedene in Verhaft befindliche, des Hochverraths beschuldigte Personen, vor dem Strafgericht in Mailand anhängig gemachte Prozeß, ist itzt entschieden worden. Zwanzig Verhaftete wurden, nach vollständigem Beweis ihrer Schuld, durch alle 3 Instanzen, für schuldig erklärt, und 19 davon zum Tode, einer aber zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt. Nachdem Se. Maj. der Kaiser sich die Prozeßakten vorlegen lassen, hatte derselbe sämmtliche Verurtheilte von der Todesstrafe entbunden, und mit einer bis 20jähriger schweren Kerkerstrafe begnadigt. Aber auch diese Milde genügte Sr. Maj. dem Kaiser noch nicht: denn kaum hatte er den Thron bestiegen, als er an diese seine verirrten Unterthanen dachte und verfügte, daß, weil dem Staate nur daran liege, solche Verbrecher unschädlich zu machen, diesen und allen den Hochverräthern, deren Strafe über 5 Jahr schweren Kerkers beträgt, freigestellt seyn solle, sich dieser Strafe zu unterziehen, oder nach Amerika auszuwandern, jedoch mit dem Beifügen, daß, wenn sie von dort zurückkehren sollten, sie ohne Weiteres des Landes verwiesen werden würden. Die Ueberfahrt soll auf kaiserliche Kosten geschehen, und wenn Frauen und Kinder mit auswandern wollen, und die letzteren nach dem Urtheil der Vormundschaftsbehörden dieses dürfen, so soll deren Ueberfahrt auf demselben Schiffe geschehen. Auch soll den Deportirten ihr Vermögen, gegen Entrichtung des Abfahrtsgeldes, nach Amerika verabfolgt werden. Sämmtliche Verurtheilte, welche in diese Klasse gehören, haben 14 Tage Bedenkzeit erhalten, ob sie die Kerkerstrafe oder die Auswanderung wählen wollen.

Frankreich.

Der Moniteur publizirt die am 8. August 1834 zu Turin zwischen Frankreich, England und Sardinien abgeschlossene Konvention, wodurch dieser letztere Staat den am 30. November 1831 und 22. März 1833 zwischen Frankreich und England unterzeichneten Traktaten wegen Unterdrückung des Sklavenhandels beitritt. Der gedachten Konvention ist ein Zusatz-Artikel (d. d. Turin, den 8. Dezember 1834) angehängt, wonach die unter Sardinischer Flagge fahrenden, und von Englischen oder Französischen Kreuzern aufgebrachten Sklavenschiffe nicht, — wie solches im 4ten Artikel der Haupt-Konvention festgesetzt worden war, — nach dem Hafen von Genua, sondern nach demjenigen der Station, wo die Prise gemacht worden, zunächstgelegenen Hafenplatze gebracht werden soll, wohin das Sklavenschiff traktatenmäßig transportirt worden wäre, wenn es unter Englischer oder Französischer Flagge gesegelt hätte. Als Grund für diese Bestimmung wird angegeben, daß die Ausschiffung der Schwarzen in Genua manche Nachtheile haben könnte.

Fieschi und seine Mitschuldigen sollen am 20. Oktober nach dem Gefängnisse im Luxembourg gebracht werden. Man glaubt noch immer, daß der Prozeß desselben in der letzten Hälfte des November vor dem Pairshofe werde verhandelt werden.

Die Advokaten Parquin und Chaix d'Estange, die Fieschi sich zu Rechtsbeiständen ausersehen hatte, haben jetzt, nachdem sie mit Letzterem mündliche Rücksprache genommen, seinen Antrag definitiv von der Hand gewiesen. Man glaubt nun, daß ihm von Amtswegen ein Advokat bestellt werden würde.

England.

Der neue General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, ist am 3. Oktober auf dem Jupiter von Portsmouth nach Kalkutta abgesegelt.

Der König und die Königin der Belgier haben England am 7. Oktober verlassen und sich in Dover nach Calais eingeschifft. Ihre Majestäten sind den 8. wieder in Brüssel eingetroffen.

Herr O'Connell, welcher jetzt wieder in Irland weilt, erweckt in allen seinen Reden zu dem jetzigen Ministerium Englands Vertrauen; der Handwerker-Verein zu Dublin hat daher beschlossen, alle fernere politischen Zusammenkünfte auf ein Jahr zu vertagen.

Spanien.

Was den Krieg zwischen Don Carlos und der Königin in Spanien betrifft, so nimmt dieser bis jetzt in Navarra offenbar für Ersteren eine günstige Wendung und es läßt sich nicht absehen, wie Spanien, ohne außerordentliche Opfer an Mannschaft und Geld, das Heer des Don Carlos wird bezwingen können. Seit länger als 3 Monaten herrscht Don Carlos ohne Widerspruch in Navarra und den drei baskischen Provinzen. Zwar halten die Truppen der Königin noch Pampelona, San Sebastian, Vittoria und Bilbao besetzt; indessen werden diese Plätze von den Karlisten streng bewacht; ihre Besatzungen können sich kaum auf Kanonenschußweite entfernen, und es bedarf starker Detaschements der Armee der Königin, um ihnen den nöthigen Mundvorrath zuzuführen. Alle anderen kleineren befestigten Plätze nahm während der 3 Monate Zumalacarreguy noch weg; hätte er länger gelebt, so hätte er vielleicht auch Bilbao genommen. Seitdem haben sich die Truppen der Königin bis zum Ebro und bis zur Gränze von Castilien hinter Bilbao zurückgezogen; sie haben alle Communicationen zwischen Vittoria und Pampelona über Salvatierra und die Borunda aufgegeben, auf den dauernden Besitz von Estella und Puente la Reina, an der großen Straße von Pampelona nach Logronno am Ebro Verzicht geleistet und eben so alle Positionen, die sich auf der großen Straße von Vittoria nach Bayonne befinden, im Stich gelassen. Frei kann sich die Karlistische Armee mit ihren Flügeln nach allen Richtungen hin, ausbreiten; ihre Depots, ihre Magazine sind wie mitten im Frieden eingerichtet; man sammelt und exerzirt Rekruten, man erhebt Contributionen, man verwaltet und besteuert das Land ohne irgend einen Widerspruch. Nicht allein durch den schwer zu behindernden Schleichhandel erhalten die Karlisten Alles aus Frankreich, sondern auch zur See empfangen sie viele Bedürfnisse, denn sie halten mehrere Punkte an der Küste zwischen St. Sebastian und Bilbao unangefochten besetzt und haben sogar eine Art kleiner Flottille, aus bewaffneten Schaluppen bestehend, die den dort umher kreuzenden Schiffen der Königl. Marine zum Trotz, täglich Beute machen. Kurzum, die Karlisten erfreuen sich im Innern des Landes, das sie besetzt halten, der vollkommensten Sicherheit. — Die Armee der Königin steht ihrerseits zum Theil am Ebro, von Logronno bis Miranda, und zum Theil an der Grenze von Castilien, zwischen Bilbao und Burgos. Zwar trug General Cordova im August bei Mendigorcia einen Sieg davon, er war aber so unwichtig, daß dieser General so lange in der Defensive gehalten wurde, bis in den ersten Septembertagen die englischen Hülfs-Truppen landeten. Da beschloß man, die Karlisten von der großen Straße zwischen Bayonne und Vittoria zu verdrängen und sich durch die Wiedereinnahme von Hernani, Tolosa und andern dazwischen liegenden Punkten die Communication von neuem zu öffnen. Aber die Karlisten hatten in der Umgegend von St. Sebastian außerordentliche Arbeiten durch Befestigung des dasigen Terrains ausgeführt, daß der Englische Befehlshaber Evans genöthigt war, bei jedem Schritte vorwärts einen Sturm zu wagen. Man fand sich nicht stark genug um alle Positionen zu nehmen, oder um sich so weit von St. Sebastian zu entfernen, als es erforderlich gewesen wäre, sie zu umgehen; und die Kolonne kehrte nach fruchtlosem Verlust wieder in die Festung zurück. Nun versuchte man einen andern Operationsplan; Espartero und Espeleta sollten von Bilbao ausrücken um sich zu Vittoria mit Cordova, der die Ufer des Ebro verließ, zu vereinigen, und von da aus sollten sich dann alle diese vereinten Streitkräfte auf der großen Straße von Süden nach Norden bewegen, um die Karlisten aus allen ihren Stellungen zu verdrängen. Man gedachte demnächst eine große Expedition in das Innere von Navarra zu unternehmen, um die Magazine des Feindes zu zerstören, seine Depots aufzuheben, die feindlich gesinnte Bevölkerung einzuschüchtern und auf ihre Kosten Vorräthe aufzutreiben. Die Engl. Hülfstruppen wurden zum Schutze Bilbao's von St. Sebastian dorthin geschafft. Dieser klug entworfene Plan scheiterte den ersten Tag, er war den Karlisten, wie immer, verrathen. Drei Karlistische Divisionen empfingen am 11. Septbr. den nach Vittoria zu aus Bilbao ausrückenden General Espartero, und da fand das blutige Treffen Statt, dessen wir schon Erwähnung gethan; der ganze Plan scheiterte dadurch und führte eine neue Blokade von Bilbao herbei, die den Truppen der Königin alle Communicationen mit Castilien abschnitt. Espeleta war dadurch in Bilbao eingeengt, und Cordova, der zu Puente-Larra am Ebro oberhalb Miranda stand, ganz verlassen. Diesem Zustande machten endlich beide Generale der Königin dadurch ein Ende, daß sie eine geschickte Bewegung ausführten, wo sie den Karlisten auswichen, um sich zu vereinigen, was am 22 September zu Ona geschah. Die Armee der Königin führt seit langer Zeit ihre Manöver nur noch in dem südlich von Vittoria und westlich von Bilbao, das heißt hinter diesen beiden Orten gelegenen Lande, oft sogar jenseits des Ebro aus, und giebt also ganz Navarra den Karlisten preis. — Ob D. Carlos sich weiter vorwagen wird, ohne im Besitz von Bilbao zu seyn, ist zweifelhaft, da seiner Armee dann die Verbindung mit Navarra fast ganz abgeschnitten wäre und es scheint wahrscheinlicher, er wird in Navarra die Wirkungen der heillosen Zerwürfnisse abwarten, die Spanien heimsuchen. — Dieß ist ein treues Gemälde des Krieges in Navarra, während der letzten drei Monate; und traurig und besorglich stehen jetzt die Dinge dort für die Waffen der Königin.

Portugal.

Es sind neuere Nachrichten aus Goa eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß das Haupt der dortigen Miguelistischen Parthei mit seinen Truppen gegen Pargim marschirt war. Unterweges befahl er der Garnison von Gaspar Diaz, die Waffen zu strecken; als diese sich weigerte, ließ er Feuer auf sie geben, und nachdem mehrere Soldaten geblieben waren und die übrigen sich ergeben hatten, die Kasernen schleifen. Die Läden und Häuser in Pargim wurden geplündert und auch sonst mehrfache Gewaltthaten verübt. Alle Geschäfte stockten und die Verbindung mit den übrigen Provinzen war unterbrochen. Die insurrectionelle Regierung bestand aus Don Manoel, als Präsidenten, der indessen noch nicht in Goa eingetroffen war, aus Casimiro, Ribeiro und Constantine als Regierungsräthen und dem ehemaligen Desen-bargador (Oberrichter) Moreira als Sekretär.

Polen.

Der von dem Könige von Preußen dem Oberbefehlshaber des aktiven Heeres, Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan verehrte, reich mit Diamanten besetzte Degen war von folgendem Allerhöchsten Handschreiben begleitet:

„Mein Herr Feld-Marschall, Fürst von Warschau! Die Manöver, denen Ich hier so eben beigewohnt, haben Mich lebhaft an alle Großthaten des Kaiserl. Russischen Heeres erinnert. Der Ruhm desselben ist jedoch unzertrennlich von dem Ihrigen, und in der Absicht, Ihnen ein Anerkenntniß der militairischen Talente zu gewähren, die Sie so oft und mit so vieler Auszeichnung für Ihren erhabenen Souverain und für die gute Sache entwickelt haben, biete Ich Ihnen den beifolgenden mit Brillanten besetzten Degen an. Sollte sich noch eine Gelegenheit zeigen, sich desselben zu bedienen, so wünsche Ich, daß Sie vorzugsweise d i e s e n Degen wählen mögen, um Ihren Kaiser und Ihr Vaterland zu ver-

theidigen; im entgegengesetzten Falle mögen Sie ihn bewahren als ein Pfand der hohen Achtung und des aufrichtigen Wohlwollens, womit Ich bin,

Mein Herr Marschall,
Ihr sehr geneigter
(gez.) Friedrich Wilhelm.

Kalisch, den 20. September 1835."

Se. Majestät der Kaiser hat durch einen Armee-Befehl befohlen, dieses Handschreiben der Armee mitzutheilen, indem es darthue, wie sehr die Thaten und der Ruhm des Russischen Heeres, sowie die militairischen Talente seines berühmten Chefs, die Aufmerksamkeit des Königs erregt haben. Der Kaiser halte sich zugleich fest überzeugt, daß Seine tapferen Truppen die hervorstechenden Eigenschaften, welche den Russischen Soldaten auszeichnen und die ihnen die Liebe und Dankbarkeit ihrer Landsleute, die Achtung ihrer Verbündeten und das beständige Wohlwollen Sr. Kaiserl. Majestät erworben haben, für immer sich bewahren werden.

Türkei.

Ueber die Einnahme von Skutari berichtet die Schlesische Zeitung folgendes Nähere: „Hafis Pascha hatte wieder die nöthigen Lebensmittel mit aller Bereitwilligkeit erhalten, und man traf schon Anstalten, sich auf die äußersten Bedingungen in Friedens-Unterhandlungen einzulassen, als unerwartet die Kunde eintraf, daß der Rumely Wallessy, nachdem die übergetretenen Gewässer wieder in ihre Ufer zurückgegangen waren, in raschem Vordringen begriffen, sich mit seinen vorwärts detaschirten Abtheilungen, so wie mit den durch die Flotte ausgeschifften Land-Truppen vereinigt und sich Alessios bemeistert habe. Dies entschied das Schicksal der Stadt Skutari schnell. In drei stürmischen Versammlungen, welchen auch die Häuptlinge der Malzoris beiwohnten, trug die bei weitem stärkere friedliche Partei den Sieg davon und es wurde sofort beschlossen, unverzüglich eine Deputation von 50 der angesehensten Einwohner Türkischer und 15 christlicher Religion nach Sadrina, dem Hauptquartier des Rumely Wallessy, abzusenden, um demselben die Unterwerfung der Stadt anzutragen, um Gnade zu bitten und ihn einzuladen, Skutari nach Gefallen in Besitz zu nehmen, zugleich aber ihm das dringende Ersuchen sämmtlicher Einwohner Skutari's wiederholt an's Herz zu legen, die Abberufung des verhaßten Hafis Pascha veranlassen zu wollen. Dieser Beschluß hat in der Stadt, die sich der Hoffnung hingiebt, daß die Großherrlichen Truppen keine Gewaltthätigkeiten und Rachehandlungen verüben werden, allgemeine Freude verbreitet, und man sah ohne die mindeste Besorgniß dem Einzuge derselben entgegen. Nur einige der am meisten kompromittirten Personen trafen Anstalten zur Flucht nach Bosnien oder Montenegro, da ihnen das Oesterr. Gebiet verschlossen ist. Vermuthlich wird die Großherrliche Armee sie aber auch dort aufsuchen, da sie, dem Vernehmen nach, die weitere Bestimmung hat, nicht nur hier, sondern auch in Bosnien und Montenegro die Ruhe und Ordnung herzustellen. Besonders haben die Montenegriner den Zorn der Pforte durch ihre unaufhörlichen Neckereien gegen die benachbarten, von Türken bewohnten Gegenden gereizt. Ihre Vermessenheit hat in der That einen unerhörten Grad erreicht, wie der vor einigen Monaten unternommene Angriff gegen die Türkische Festung Schabiak, die sie auch eroberten, ausraubten und dann wieder räumten, hinlänglich beweist.

Süd-Amerika.

Nachrichten aus Para in Brasilien bis zum 8. August sind fortwährend höchst trauriger Art; die Insurgenten, Neger und Mulatten, die sich in's Innere zurückgezogen hatten, haben neuerdings in der Nähe von Para alle Weißen ermordet und selbst Kinder von 4 Jahren nicht verschont. Der Präsident hatte zur Sicherheit der Stadt bei den fremden Kriegsschiffen Hülfe gesucht, und es war zu befürchten, daß, wenn er nicht Truppen genug zusammenzubringen vermöchte, um die Insurgenten zu vernichten, solche immer mehr überhandnehmen und sich auch über die Provinz Maranhao ausbreiten würden.

Vermischte Nachrichten.

Hannover bot am 12. Oktober in den Nachmittags- und ersten Abendstunden einen ungewöhnlich lebhaften Anblick dar. Am Vormittage hatte bei dem Manöver der Truppen in der Nachbarschaft ein Theil der sich störend aufdrängenden Zuschauer von den Landdragonern zuletzt mit einigen flachen Säbelhieben zurückgewiesen werden müssen, wobei ein Schneidergeselle eine Ritzwunde im Gesichte erhielt, die, da derselbe ohnehin betrunken war, seinen Transport nach dem am entgegengesetzten Ende der Stadt belegenen Krankenhause veranlaßte. Dies geschah unter dem Geleite des von Straße zu Straße sich mehrenden müßigen Volks, und bald verbreiteten sich übertriebene Gerüchte von den bei dem Manöver vorgefallenen Gewaltthätigkeiten und deren blutigen, ja tödtlichen Folgen. Vor der Kaserne der Landdragoner entstand ein Auflauf, und während des Verhörs einiger Verhafteten und deren Transports zwischen dem Gefangenhause und dem Polizei-Büreau waren in den Straßen jener Gegend viele Menschen, meist feiernde Handwerksburschen, Straßenjungen und Weiber, versammelt, weshalb zur Aufrechthaltung der Ordnung hin und wieder Militair aufgestellt ward. Mit völligem Eintritte der Dunkelheit verlief sich die Menge in der Stadt, sammelte sich jedoch leider wieder vor dem Clevertbore, und bedrohete das Büreau der Königl. Landdragoner, so daß das Militair einschreiten mußte, und bei dem dabei entstandenen Tumulte zwei hiesige Einwohner schwer verwundet worden sind.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben der Mannschaft des Allerhöchstihren Namen führenden Oesterreichischen Husaren-Regiments 24 Anna-Kreuze fünfter Klasse mit der Bestimmung für solche Unteroffiziere und Gemeine, die sich vor dem Feinde besonders ausgezeichnet haben, und außerdem ein Geschenk von Tausend Dukaten verliehen.

Mit Ende dieses Jahres werden in ganz Frankreich die Zahlen-Lotterien oder das Lotto eingehen. In Valenciennes ist bereits damit der Anfang gemacht.

Der Liebe Segensbund.

Zur Erinnerung an die erfreuliche Anwesenheit Sr. Majestät, unsers geliebten Königs.

Welch köstlich Schauspiel, wenn um seinen Fürsten
Ein biedres Volk sich, fröhlich jauchzend, reiht;
Wenn Aller Blicke, voll Verlangen, dürsten
Ihn anzuschaun mit Kindeszärtlichkeit;
Wenn um den Theuren Tausende sich drängen
In dichtem Kreis, mit frohem Ungestüm,
Und Lustgefühl in hohen Preisgesängen
Des treuen Volkes Liebe kündet Ihm.

Welch lieblich Bild entfaltet sich den Blicken,
Wenn nun sich zeigt in seiner Kinder Kreis
Des Landes Vater, huldreich zu beglücken
Die Liebenden. Wie rinnen dann so heiß
Von ihren Augen süße Freudenzähren!
Wie pocht so laut in hochbeglückter Brust
Das treue Herz, — und keine Schranken wehren
Dem mächt'gen Drang der aufgeregten Brust.

Ein donnernd Lebehoch! steigt auf zum Himmel
Vom Lustberauschten tausendstimm'gen Chor,
Und aus dem dichten bunten Volksgewimmel
Dringt unverstellt der Herzen Dank empor.
In jeder Brust regt sich mit mächt'gem Triebe
Der frommen Ehrfurcht heiliges Gefühl;
Ein reines Opfer bringt die fromme Liebe;
Des Herrschers Heil ist ihrer Wünsche Ziel. — —

Solch köstlich Schauspiel ward uns jüngst gegeben,
Solch lieblich's Bild sahn wir mit inn'ger Lust.
Ein freudiges, ein hochbeglücktes Leben
Ward angeregt in jeder edlen Brust:
Sich sehnend nach des Landesvaters Blicken,
Von Lieb' erfüllt zum königlichen Herrn,
Kam, sich an seinem Anschaun zu erquicken,
Ein redlich Volk herbei von nah' und fern.

O glücklich Land, das solch ein Volk erzeuget!
O glücklich Volk, das solch ein Herrscher liebt!
Heil! Heil dem Herrscher, der sich huldvoll neiget
Zu seinem Volk, ihm liebend hin sich giebt!
Wie innig, unauflösbar fest verbunden
Stehn Fürst und Volk in solchem Bund vereint!
Der Güter höchstes haben sie gefunden,
Der Eintracht Glück, — ein Schreckniß jedem Feind.

Denn wo des Volkes Treu den Thron umringet,
Wo Liebe wacht für König und Gesetz:
Wo ist der Feind, der solche Macht bezwinget?
Ihm hilft kein Schwerdt, noch schlauer Arglist Netz.
Wie starke Mauern Burgen sicher schirmen,
So schützt des Volkes Treue seinen Herrn;
Wie Wogen sich an Felsen fruchtlos thürmen,
So bleibt der Feind von solchem Volke fern.

Und des geliebten Herrschers freundlich Walten —
Es ist der Dank, den Er den Seinen weiht;
Des Friedens reichen Segen zu entfalten,
Ist sorgsam Er, voll edlen Sinns, bereit.
Durch der Gesetze heilsame Befehle
Schafft Er der Ordnung und der Ruhe Glück.
Und daß der Schlechte nie den Guten quäle,
Schreckt, richtend, Er den Frevelnden zurück.

Des Geistes Kraft, der Hand geschäft'ges Streben
Streut ungestört des Segens reiche Saat;
Rings um den Thron blüht frisches, kräft'ges Leben,
Und süße Frucht entsprießt der edlen That.
O schöner Bund der Liebe! Bund der Treue!
Dich schütze Gott mit starker Vaterhand!
Und in des Friedens heil'gem Schatten freue
Sich lange noch Fürst, Volk und Vaterland!!!!

Benner.

Untergang des holländischen Forts Elisa Carthago auf der Westküste von Afrika.

Es war zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, als die Holländer in einer sehr abgelegenen Gegend, etwa zehn Meilen von der Mündung des Ancóbra, eines Flusses von Ahanta, zur Erleichterung ihres Verkehrs mit dem Inlande, ein kleines Fort anlegten, welchem sie den Namen: „Elisa Carthago" ertheilten. — Mehrere Meilen in der Runde waren keine Europäer ansäßig; es wäre daher zweckmäßig gewesen, dieses so isolirte Fort auf jede Art sicher zu stellen und es vorzüglich mit einer starken Garnison zu versehen. Treu ihrem Sparsamkeits-Systeme, verabsäumten indeß die Holländer diese Vorsichtsmaßregel, und glaubten, genug gethan zu haben, als sie einen Offizier zum Gouverneur bestellten, und ihm einen Sergeanten, einen Tambour und ein Dutzend Soldaten mitgaben. — Der Gouverneur hatte seinem Posten indeß eine Reihe von Jahren hindurch mit aller Klugheit vorgestanden, und es schien ihm gelungen zu seyn, mit den Eingeborenen in nachbarlich-freundschaftlichem Vernehmen zu leben. Sein Fort befand sich in der Nähe mehrerer Goldgruben, so daß es ihm, als einen handelskundigen Holländer, der in dieser Gegend der einzige handeltreibende Europäer war, nicht schwer geworden seyn konnte, im Laufe der Zeit eine bedeutende Quantität Geld einzutauschen, und in den Besitz von ungeheuern, in reinem Golde da liegenden Reichthümern zu gelangen. Diese seine Schätze zogen ihm indeß bald den Neid seiner afrikanischen Nachbarn zu; sie nahmen keine Rücksicht darauf, daß er Alles in redlichem Handel gewonnen, der sie ja ihrerseits auch bereichert hatte; es empörte sie, daß ein Weißer zu ihnen gekommen sey, um über kurz oder lang, mit dem Golde ihres Vaterlandes nach Europa zurückzukehren; sie schlossen deßhalb eine Art von Bündniß gegen ihn ab, doch beschlossen sie, höchst vorsichtig zu Werke zu gehen, damit nicht etwa die Holländer veranlaßt würden, dieses Fort, welches ihnen selbst den Verkehr sehr erleichterte und sie mit europäischen Handelsartikeln versah, ohne daß sie nöthig hatten, nach Elmina, dem holländischen Hauptorte, zu reisen, zu verlassen.

Die Eingeborenen fingen jetzt an, Händel mit dem Gouverneur zu suchen; bei dem nächsten Handelsgeschäft spannten sie daher ihre Forderungen so hoch, daß er ihnen nicht willfahren konnte. — Jetzt fanden sie sich beleidigt und ein Vorwand zum offenen Zwiste war da; die Eingeborenen begannen feindselig gegen das Fort zu verfahren. Die Heerden des Gouverneurs verschwanden nach und nach, seine Pflanzungen wurden geplündert, jeder Handel wurde ihm unmöglich gemacht und ihm selbst der Einkauf von Lebensmitteln verwehrt. Anfangs half er sich durch seine Sklaven, welche, unter dem Vorwande, daß sie nur für eigenen Bedarf dieses und jenes kauften, die Garnison mit dem Nothwendigsten versahen. Doch bald wurde diese List entdeckt, und den Sklaven bei Todesstrafe untersagt, irgend etwas den Holländern zu überbringen, so daß diese jetzt einzig und allein auf die Vorrathskammer des Forts, welche nur Schiffsprovision, eingesalzenes Fleisch u. dgl. enthielt, beschränkt waren.

Der Gouverneur, welcher bisher die Fehde für etwas Unbedeutendes und Vorübergehendes angesehen hatte, sah jetzt die ganze Intrigue durch; er sandte daher einen treuen und gewandten Boten nach dem holländischen Hauptquartier ab, um von dort Beistand zu requiriren, und ließ die Vorgesetzten der zunächst gelegenen Ortschaften der Afrikaner zu sich einladen, um sich mit ihnen freundschaftlich zu besprechen. Diese Maßregeln bewirkten indeß nur noch größere Aufgeregtheit. Am Morgen des nächsten Tages war das Fort von feindlichen Negern, welche mit Bogen, Pfeilen und Flinten wohl bewaffnet waren, umringt. Der Gouverneur setzte sich in Vertheidigungszustand, ließ alle Ausgänge sperren, seine Paar Kanonen laden, und fing jetzt an, von seinem Walle herunter die Schwarzen anzureden und ihnen zu drohen, daß er unter sie schießen lassen würde, wenn sie nicht sogleich abzögen. Sie antworteten nur mit Verhöhnungen und schossen selbst auf das Fort. Jetzt stutzte der Gouverneur; unentschlossen, ob er seine Drohung vollführen solle, erwog er, daß sodann auch jede Hoffnung zu einer freundschaftlichen Einigung verschwunden sey. Er zögerte, indem er aus Elmina Verstärkung entgegensah; doch verließ ihn sein Langmuth, als, während er sich auf dem Walle befand, einer seiner Soldaten dicht neben ihm niedergeschossen wurde, und er ließ jetzt seine Kanonen abfeuern. Große Verwirrung entstand unter den Negern; aber seine Feinde glichen dem Haupte der Hydra; jeder Einzelne, der da fiel, wurde durch eine Unzahl Herbeieilender ersetzt, während

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

die kleine Zahl seiner Soldaten durch die Geschicklichkeit dieser afrikanischen Schützen sich täglich bedeutend verringerte, und, was noch schlimmer war, seine Kriegsvorräthe fast gänzlich dahin schwanden. Was halfen ihm jetzt seine Kanonen; er hatte keine Kugeln mehr, um sie laden zu können, und kaum noch einen Soldaten, der sie abzufeuern verstand. Doch noch hatte er eigentlich zum Tauschhandel bestimmte Vorräthe von Eisen, Blei und Messing; er ließ diese zerstückeln, die Flinten damit laden und auf diese Art unter die Schwarzen schießen. Aber auch diese Vorräthe schwanden, und nichts blieb ihm jetzt noch, als Schießpulver. Täglich hoffte er auf Entsatz; mit spähenden Blicken sah er durch sein Fernglas fast während des ganzen langen Tages auf die große Landstraße nach Elmina; doch kein Succurs wollte sich zeigen. In der Verzweiflung ließ er seine Goldstangen in Kugeln umgießen und mit diesen kostbaren Kugeln unter die Neger schießen. Doch auch diese Goldvorräthe nahmen ein Ende, und noch immer kam kein Succurs. Alle Vertheidigungsmittel fehlten, selbst die Lebensmittel gingen zu Ende, und es erfolgten so spärliche Austheilungen, daß die Desertion unter seiner kleinen Garnison einzureißen begann. Wenn der niedergeschlagene Offizier, mit dem Teleskope in der Hand, von seinem Walle herab auf die Landstraße nach Elmina sehnsüchtig blickte, so schrieen ihm die Schwarzen höhnisch zu: „ob er etwa Succurs von der Küste erwarte?" fragten: „wie viel Kugeln er denn noch habe?" und zeigten ihm mit wieherndem Hohngelächter die Goldkugeln, welche sie aufgelesen oder aus den Körpern der Erschossenen heraus geschnitten hatten. Endlich führten sie gar den Boten herbei, welchen er nach Elmina gesandt hatte, und den sie aufgefangen und in Ketten gelegt hatten. Dieser Augenblick beugte gänzlich den Muth des unglücklichen Europäers; jeder, auch der letzte Hoffnungsstrahl schwand jetzt dahin; alle seine Mannschaft war entweder todt oder desertirt. Blos ein treuer vieljähriger Diener und ein ganz junger Mann, den er auferzogen hatte, befanden sich noch bei ihm. Mit diesen berieth er sich, und da er seinen Untergang unvermeidlich sah, so beschloß er, sich wenigstens nach Möglichkeit an den Schurken, die ihn in diese verzweiflungsvolle Lage gebracht hatten, zu rächen. Mit Hülfe seiner beiden Gefährten brachte er Alles vorräthige Schießpulver, noch eine ziemlich ansehnliche Quantität, in einen Kellerraum. Die Nacht wandte er an, eine Papiere in Ordnung zu bringen, die Rechnungen für sein Gouvernement, über seine Einkäufe und Verkäufe, und die Rimessen, welche er gemacht hatte, abzuschließen, und an ein Paar seiner genauesten Freunde zu schreiben. Diese Depeschen übergab er seinem Vertrauten, und instruirte ihn, sich am nächsten Morgen heimlich auf den Weg zu machen und nach Elmina zu begeben. Beim Anbruch des Tages bestieg der Gouverneur den Festungswall, und gab den versammelten Negern zu verstehen, daß er ihnen etwas vorzutragen habe. Sie bewilligten ihm Gehör, und jetzt erklärte er, daß er mit ihnen unterhandeln wolle, und Alles und Jedes, was sie von ihm verlangen würden, bewilligen werde, und daß, wenn ihre Chefs zu ihm herein kämen, um mit ihm Rum zu trinken und sich über Alles zu besprechen, sie ihn zu jeder Bedingung bereit finden sollten. Seine Unterwerfung wurde angenommen; der Gouverneur empfing die Neger-Chefs in seinem Audienz-Saal und das Volk strömte schaarenweise in die Festung. Während dieses Tumults fand der treue Diener Gelegenheit, unbemerkt aus der Festung zu gelangen und eine wenig besuchte nach Elmina führende Straße einzuschlagen. Noch nicht weit war er indeß gelangt, als er eine furchtbare Explosion hörte, und, als er umblickte, sah, daß Rauch und Pulverdampf, und Steine und zerstückelte menschliche Körper die Luft erfüllten. Ungeachtet ihm so etwas geahnet hatte, blieb der Mann dennoch wie versteinert stehen. Nach einer kleinen Weile erblickte er in der Entfernung jenen oben erwähnten Knaben, der auf ihn zueilte und ihm die Details über das Schicksal der Festung hinterbrachte. Der Gouverneur hatte absichtlich das Gespräch in die Länge gezogen, bis sich alle Chefs in seinem Saale versammelt befanden. Jetzt änderte er plötzlich seinen Ton. — „Nun denn, Ihr Schurken," rief er aus, „wie Ihr wollt, ich will Euch Alles geben, was ich besitze," und bei diesen Worten stampfte er mit den Füßen auf den Boden. Dieß war das mit dem Knaben verabredete Signal, welcher sofort einen bei den Pulvertonnen angebrachten ziemlich langen Kienspahn entzündete und eiligst fortstürzte; kaum befand er sich etwa hundert Schritte außerhalb der Festung, als das ganze Fort in die Luft flog, und alle Neger-Chefs, sammt dem heldenmüthigen Gouverneur, so wie eine Menge des versammelten Volks, den Tod fanden.

Der Botschafter sowohl, als der Knabe, erreichten glück-

lich das holländische Hauptquartier; noch heute bezeichnen große Steinhaufen den Fleck, auf welchem Elisa Carthago einst stand.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

D i n t e n f a ß.

A n a g r a m m.

Durch viel Geräusch wird mein Entstehn verkündet;
Doch wartet mein ein herbes Mißgeschick,
Da stets den sichern Tod die Mutter findet
In meines Lebens erstem Augenblick.

Kaum seh' ich's Licht, so wird es mir entzogen
In Kerkernacht, wohin nicht Sonne blickt.
Mit meinem Häuschen werde ich gewogen,
Und weit oft in die Welt hineingeschickt.

Wird man der Haft mich irgendwo entlassen,
Gewiß ist dann mein letztes Stündchen da.
Oft muß im Flammentode ich erblassen,
Und oft man mich zur Speise gar ersah.

Will man gewaltsam mich auch um noch drehen,
Nun wohl, den heil'gen Vätern sey's geklagt,
Die gleiches Namens langgeschaaret stehen,
Von denen mehr uns die Geschichte sagt.

Funfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

Schmiedeberg, den 5. Oktober 1835.

Gestern wurde hieselbst das 50jährige Dienst-Jubiläum des Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Herrn Justizrath Gotthold gefeiert. Nachdem der Jubilar am 4. October 1785 bei dem Königl. Stadt-Gericht zu Berlin als Auscultator vereidet worden, demnächst mehrere Jahre als Auditeur fungirt und das Amt des Bürgermeisters und Direktors des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Brieg verwaltet hatte, wurde derselbe im Jahre 1806 zum Bürgermeister und Stadt-Gerichts-Direktor in Schmiedeberg berufen. Nach Einführung der Städte-Ordnung zog es der Jubilar vor im Justizdienste zu bleiben und behielt demgemäß die Stelle des Land- und Stadt-Gerichts-Direktors hieselbst.

Nachdem die im Jahre 1828 bei dem Königl. Land- und Stadt-Gericht abgehaltene Justiz-Visitation ein erfreuliches Resultat gegeben, beglückte die Gnade Sr. Majestät unsers allgeliebten Königs den Jubilar durch die Ernennung zum Königl. Justiz-Rathe. Auch seit dieser Zeit hat der Jubilar nicht unterlassen, rastlos zu wirken. Die dadurch erlangte Liebe und Anerkennung der Gerichts-Eingesessenen sprach sich besonders lebhaft bei der Feier des Festes aus. Schon am Sonnabende, Abends 7 Uhr überraschte ein zahlreicher Männerchor den Jubilar, freundlichst unterstützt von der hiesigen Schützengilde, durch Ausführung mehrerer Gesänge. Gestern Morgen um 8 Uhr versammelten sich die Behörden der Stadt und des Kreises, die Justizbeamten des Hirschberger und der benachbarten Kreise, in dem festlich ausgeschmückten großen Sessionszimmer des hiesigen Magistrats und begaben sich in die Wohnung des Jubilars, um, geführt von dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Chef-Präsidenten Kuhn ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Um halb 11 Uhr wurde der Jubilar von einer Deputation eingeladen, sich in das Sessions-Zimmer des Magistrats zu verfügen, von wo aus der feierliche Zug, an seiner Spitze der Jubilar, geführt von dem Herrn Chef-Präsidenten Kuhn und dem Herrn Kreis-Landrath, Grafen von Matuschka, in die hiesige evangelische Kirche sich verfügte, um dem allerhöchsten Geber alles Guten die innigsten Dank-Gebete darzubringen für das glückliche gefeierte Ereigniß. Nachdem ein Fest-Gesang, zahlreich unterstützt von Herren und Damen hiesiger Stadt, ausgeführt worden war, sprach Herr Past. prim. Süssenbach in gewohnter Gediegenheit. Hiernächst geleitete der festliche Zug den Jubilar nach seiner Wohnung. Um 2 Uhr versammelten sich die Beamten des Hirschberger und der benachbarten Kreise und viele Verehrer des Jubilars zu einem festlichen Mahle. Bei dem auf das Wohl Se. Majestät, unsers geliebten Königs, ausgebrachten Toast stimmte die Versammlung, mit den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit, die die Gebirgsbewohner gegen den theuren Monarchen beseelen, in folgendes Lied ein:

Friedrich Wilhelm! Deinen Namen
Weiht dies Fest die Dankbarkeit.
Deine Huld hat reichen Saamen
Künft'gen Segens ausgestreut.
Was der Zukunft dichter Schleier
Auch an Leiden noch verhüllt,
Gottes Hand regiert das Steuer,
Wir begehen Deine Feier
Von Verehrung tief erfüllt.
Ehre, Ehre, Ehre dem König.

Würd'ger Herrscher! Deine Krone
Schmücken Huld und Edelmuth;
Jedes Herz weiht Deinem Throne
Gern den letzten Tropfen Blut.
Heiß geliebt, geehrt von Allen,
Die Dein Scepter schützt und deckt,
Hör' auch heut mit Wohlgefallen
Unser Dankgefühl erschallen,
Das die treuste Liebe weckt.
Liebe, Liebe, Liebe dem König!

Wenn auch düstre Wolken schweben
Rings am Horizont empor
Und die Menschheit sieht mit Beben
Neuer Leiden Sturm zuvor,
Doch an ruhmgeweihten Säulen
Hängt der Hoffnung Epheu-Kranz!
Ewig kann der Sturm nicht weilen,
Wenn sich die Gewölke theilen,
Lächelt uns der Sonne Glanz.
Treue, Treue, Treue dem König.

Friedrich Wilhelm, der Gerechte,
Bleibet unsre Zuversicht!
Jedem kommenden Geschlechte,
Wird Vertraun auf ihn zur Pflicht.
Ha! zum Thron der Gottheit schwinge
Sich empor des Herzens Flehn:
Daß er stets sein Werk vollbringe,
Daß ihm stets sein Wunsch gelinge,
Neu beglückt sein Volk zu sehn.
Segen, Segen, Segen dem König!

Abends vereinigten sich die Familienglieder der den Tag Feiernden zu einer glänzenden, zahlreich besuchten Gesellschaft. Dem Jubilar wurden bei dem Festmahle von den Justiz-Beamten des Kreises 2 Porzellan-Blumen-Vasen, geziert mit der Ansicht der Städte Schmiedeberg und Hirschberg, und passenden Inschriften, von der Kaufmannschaft des Gerichtssprengels ein silberner Pokal und von verschiedenen andern Personen Andenken als Zeichen der Verehrung überreicht. Außerdem überreichten der Kaufmann und Gutsbesitzer Herr Friederici auf Buschvorwerk, der Stadt-Physikus Herr Dr. Barchewitz und der Kaufmann Herr Wache auf Atlas gedruckte Festgedichte. Vor Allem aber wurde dieses Fest erhöht durch die Anwesenheit des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten Herrn Kuhn, welcher dem Jubilar die auszeichnende Ehre erwies, in Person ihm die Insignien des von Sr. Majestät dem König verliehenen rothen Adlerordens dritter Klasse, und die Glückwünsche Sr. Excellenz des Herrn Justiz-Ministers und des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu überreichen.

Die unbegränzte Liebe und Hochachtung, welche dieser verehrte Chef des Departements bei allen genießt, welche das Glück haben, die seltene, anspruchslose Humanität, die ausgezeichneten Eigenschaften des Geistes und des Herzens, mit denen er hervorleuchtet, würdigen zu können, werden in den Herzen der Versammlung unvergeßlich bleiben. Ihm, wie dem würdigen, und rüstiger Thatkraft sich annoch erfreuenden Jubilare ruft aber jeder Eingesessene aus voller Seele die Worte zu, welche als Inschrift der zweiten Vase angebracht sind:

Als Mann erprobt und ächt,
Als Richter stets gerecht,
An Wahrheit haltend fest und treu,
Und ohne Menschenfurcht und Scheu,
Gekränkter Unschuld Hülf' bereit,
So leucht' er vor noch lange Zeit.

Klagetöne

am Grabe unsers geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des

Herrn Johann Wilhelm Sander,

wohlverdienten Riemer-Oberältesten in Greiffenberg, welcher am 20. Oktbr. 1834 daselbst feierlichst beerdigt wurde.

So ruhst Du denn schon ein Jahr in dieser stillen Kammer, ruhest aus von Deiner vielen Mühe und Arbeit, nur Deine Hinterlassenen stehen hier im Jammer und Thränen, besuchen oft diese Stätte und weinen, wünschen Dich in unsern verlassenen Zirkel, aber vergebens! Du genießest Freuden in jenen höhern Sphären, die wir Dir nicht geben konnten, erndtest die Früchte, die Du hier menschenfreundlich ausgesäet hast. So ruhe denn wohl! Theurer! Geliebter! Tausend Dank für alle uns erzeigte Liebe und Treue, nur die Religion kann uns trösten, nur sie versichert uns ein jenseitiges, freudiges Wiedersehen.

Die hinterlassenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Zum Andenken

an die

frühverklärte Ernestine Schwerdtner

in Mittel-Steinkirch.

Eine Thräne lasset auch mich weinen
Auf das junge, schmerzbefeucht'te Grab
Ernestinens, o der Engelreinen,
Die die Liebe Euch zur Freude gab.
Ach Ihr trauert, daß Ihr sie verloren!
Trauert, weinet, aber zaget nicht!
Traut des Freundes Wort': Sie war geboren
Für den Himmel, der kein Bündniß bricht.

Sind all' Eure Thränen einst verronnen,
Schlägt dereinst auch Euer Herz nicht mehr:
O dann eilet Ihr zu Himmelswonnen,
Und vom Schmerze fühlet Ihr euch leer.
Nichts kann jenseits Eure Freuden trüben,
Denn der Himmel kennt die Trennung nicht;
O es bleiben ewig uns die Lieben
Dann vor Gottes hehrem Angesicht.

.....

Denkmal

dem verewigten Herrn Chirurgus

Ernst August Schwerdtner

in Neu-Scheibe.

Gestorben den 31. August a. c.

Theurer Gatte! mir so früh entnommen
Bist Du — und so schnell sankst Du in's Grab!
Wohl bist Du zu Deinen Lieben kommen;
Bist so selig — blickst auf mich herab!

Die Erinn'rung rufet Deine Liebe,
Deines Herzens Werth mir oft zurück,
Unermüdet, mit dem stärksten Triebe,
Sorgtest Du für mich und für mein Glück.

Und ja Alle, die Dich kannten, geben
Dir das Zeugniß, was den Guten ehrt:
Daß Du immer durch Dein ganzes Leben,
Dich als Christ und Biedermann bewährt.

Ruhe sanft im kühlen Schooß der Erden,
Wenn der Frühling Deinen Hügel schmückt,
Mag die Hoffnung mir lebendig werden,
Daß ein neues Leben uns beglückt.

Thront doch über diesem Erdenstaube
Eine schön're Welt voll Glanz und Licht,
Wo des Herzens Ahnung und der Glaube
Uns ein ew'ges Wiedersehn verspricht.

Die hinterlassene Gattin des Verstorbenen.

*

Erinnerung
an unsern innig geliebten Vetter,
den Musketier
Christian Gottlieb Baumgart
aus Johnsdorf.

Gestorben den 22. Oktober 1834 zu Glogau, im Alter von 21 Jahren 20 Tagen.

Ach! schon kehrt der Tag uns wieder,
Der Dich, Theurer, von uns nahm,
Tiefer Schmerz beugt uns darnieder,
Und das Herz, erfüllt von Gram,
Denkt mit Wehmuth oft zurück
An den trüben Abschiedsblick,
An die schreckensvolle Kunde,
Und es blutet neu die Wunde.

Keine unsrer Thränen fallen
Auf Dein stilles Schlafgemach;
Uns're Klagelieder hallen,
Ach! vergebens, Freund, Dir nach,
Und voll Wehmuth schaut das Herz
Nach der Heimath himmelwärts,
Wo die freie Seele wohnet,
Und Gott ihre Tugend lohnet.

Dort nur fließt die Trostesquelle,
Die den Erdenjammer stillt,
Dort wird alles Dunkle helle,
Dort wird jedes Flehn erfüllt,
Dort hat Alles ausgeweint,
Dort wird Alles neu vereint.
O! so laßt uns freudig streben
Nach des Himmels sel'gem Leben.

Ober-Langenau, den 22. Oktober 1835.

Baumgart, Polizei- und Gerichtsscholz, nebst Familie.

Verbindungs-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zeigen hiermit unsere eheliche Verbindung ergebenst an, und empfehlen uns zum ferneren Wohlwollen.

Ludwigsdorf, den 12. Oktober 1835.

Otto Lange, Cantor in Neukirch.
Ernestine Lange, geb. Rößler.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 16. Oktober, früh 10 1/2 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Mende, Vorwerks-Besitzer.

Lomnitz, den 18. Oktober 1835.

Die am 16. d., früh 8 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Wolff, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf unt. K., den 17. Oktober 1835.

R. Cogho, Justiz-Assessor.

Todesfall-Anzeigen.

Dem Herrn über Leben und Tod, dem weisen Lenker unserer Schicksale, hat es gefallen, unsern geliebten Sohn und Bruder, Karl Eduard Seydel, im vollendeten 23sten Jahre, am 17. Oktober von uns abzurufen, um ihn mit seiner vor 5 1/2 Monaten vorangegangenen, herzlich betrauerten Schwester wieder zu vereinigen. Diese traurige Nachricht unsern auswärtigen Freunden und Bekannten, deren Theilnahme wir gewiß sind.

Schmiedeberg, den 18. Oktober 1835.

Marie Seydel, Mutter.
Louise Bürgel, geb. Seydel, Schwester.

Nach fünftägigen unaussprechlichen Leiden und Schmerzen entschlummerte am 18. dieses Monats, in dem Alter von 3 Jahren und 24 Tagen, unser einziges geliebtes Söhnlein, Karl Gustav Robert, zum bessern Leben. Mit wunden Herzen zeigen wir diesen herben Verlust allen unsern entfernten lieben Verwandten und Freunden an, und bitten um stille Theilnahme.

Hermsdorf bei Schmiedeberg, den 20. Oktbr. 1835.

Ernst Traugott Berndt.
Christiane Berndt, geb. Weinert.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

▭ z. h. Q. 28. X. 12. St. F., Rec. ▭ I. u. T. ▭.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auktions-Anzeige. Mehrere zum Nachlaß des verstorbenen Heinrich August Bonzel hierselbst gehörige Gegenstände, bestehend in verschiedenen kupfernen, messingnen, blechnen und eisernen Geräthschaften, Mobilien, allerhand Hausgeräthe, mehreren Tabackspfeifen, auch Vorräthen zum Gebrauch, einem Wagen, einigen Schlitten, Pferdegeschirren und einem Sattel, sollen auf den 16. und 17. November d. J., von früh 8 bis 12 Uhr, auch des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Bonzel'schen Verlassenschaftshause sub No. 34 in Alt-Gebhardsdorf gegen sogleich baare Be-

zahlung in Preuß. Courant durch gerichtliche Auktion verkauft werden; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß ein Verzeichniß der zu verauktionirenden Gegenstände im Gerichtskretscham zu Alt-Gebhardsdorf aushängt.

Lauban, den 2. Oktober 1835.

Adelig von Uechtritz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig.

Bekanntmachung. Am 2. Januar 1836, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, behufs der etatsmäßigen Tilgung die Valuten zurückzahlen. Die Nummern sind:

1501.	1511.	1521.	1531.	1541.
1502.	1512.	1522.	1532.	1542.
1503.	1513.	1523.	1533.	1543.
1504.	1514.	1524.	1534.	1544.
1505.	1515.	1525.	1535.	1545.
1506.	1516.	1526.	1536.	1546.
1507.	1517.	1527.	1537.	1547.
1508.	1518.	1528.	1538.	1548.
1509.	1519.	1529.	1539.	1549.
1510.	1520.	1530.	1540.	1550.

Wir fordern daher die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere in dem gedachten Termine nebst sämmtlichen Coupons vom 13ten an gerechnet zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem gedachten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt und der Inhalt der Coupons ergiebt, auf, vom 1. Januar 1836 an gerechnet Zinsen zu tragen, und sämmtliche Coupons derselben vom 13ten an gerechnet verlieren ihre Gültigkeit.

Zugleich werden die Inhaber der bereits unterm 17. März d. J. gekündigten aber noch nicht zurückgegebenen neuen Obligationen Nr. 1456 und 1457 unter Bezugnahme auf unsere an sie erlassene Bekanntmachung vom 14. Juli d. J. wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dieselben seit dem 1. Juli d. J. keine Zinsen tragen und deren Coupons vom 12ten an ungültig sind.

Hirschberg, den 16. Oktober 1835.

Der Magistrat.

Im Auftrage Eines Wohllöblichen Gerichts-Amtes, sollen kommenden Sonntag den 25. Oktober, Nachmittags von 2 Uhr an, im hiesigen Gerichts-Kretscham verschiedene Effekten, worunter Schlitten, ein halbgedeckter Wagen, Schränke, Sophas, Stühle, Tische, eine Farbekupe, Zinn, Blechzeug und Bilder, meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden, wozu Kauf- und Bietungslustige ergebenst einladen die Orts-Gerichte.

Lomnitz, den 20. Oktober 1835.

Die kirchliche Feier des Missionsfestes in Jauer findet Statt Freitags den 30. October c.

Das Comité des Missionsvereines in Jauer.

Danksagung.

Bei dem am 12. d. Mon. stattgehabten Festmahle der hiesigen Schützengilde sind für die Armen 7 Rthlr. und 5 Sgr. gesammelt und mir zugestellt worden; auf gleiche Weise habe ich an dem Einweihungs-Feste des neuen Ressourcen-Gebäudes 16 Rthlr. erhalten. Für diese ausgezeichneten, wohlthätigen Gaben sage ich im Namen der Armen allen den edlen Gebern den wärmsten Dank, ganz besonders aber dem hochachtbaren Mitgliede der Ressourcen-Gesellschaft, welches diese Geschenke durch den so ansehnlichen Beitrag von einem Friedr.d'or vermehrte. Gott möge es Allen in reichlichem Maaße wiedervergelten! Gruner.

Hirschberg, den 22. Oktober 1835.

Literarisches.

In der Verlagshandlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen (Hirschberg, Ernst Nesener) zu beziehen:

Geschäftsbriefsteller, oder Anweisung zu schriftlichen Geschäftsaufsätzen aller Art, mit Formularen zu Briefen, Bittschriften, Berichten, Bekanntmachungen, Klagen in allen Prozeßarten, Klagebeantwortungen, Executionsgesuchen nach den neuesten Vorschriften, Subhastations-Anträgen, Protokollen, Verhandlungen vor Schiedsmännern, Kontrakten, Urkunden u. s. w. 5te durchaus vermehrte und verbesserte Aufl. groß 8. auf weißem Papier sauber gedruckt und broschirt. 15 Sgr.

Die sorgfältige Ausarbeitung dieser Schrift haben derselben eine so überaus günstige Aufnahme verschafft, daß in wenigen Jahren 5 starke Auflagen nöthig geworden sind; dies bürgt hinlänglich für den innern Werth desselben, und macht jede fernere Empfehlung und Lobpreisung überflüssig.

Etablissements.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich in dem Hause des Schornsteinfeger-Meisters Herrn Puppe, auf der Reiflergasse hieselbst, Nr. 150,

Ein Spezerei-, Material-, Farbewaaren- und Taback-Geschäft

errichtet und am 5. Oktober eröffnet habe, und erlaube mir, unter Versicherung reeller und freundlicher Bedienung, nur noch die bescheidene Bitte: mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch wohlwollend zu unterstützen.

Goldberg, am 17. Oktober 1835.

Karl E. Vogt.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier Orts als Bäcker etablirt habe, und bitte um geneigtes Wohlwollen und Zutrauen. Wippler,

Bäcker in Vogelsdorf bei Landeshut.

Einem hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publikum in und außerhalb Hirschberg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Herren= und Damen=Schuhmacher hierorts etablirt habe. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben seyn, bei prompter Bedienung geschmackvolle und dauerhafte Arbeit zu verfertigen, und bitte deshalb um gütige Aufträge; meine Wohnung ist auf der Hintergasse beim Böttcher Herrn Schmidt.

M. Haase, Schuhmacher.

Hierdurch beehren wir uns in ergebene Anzeige zu bringen, daß wir hier Orts

eine Zündhölzchen=Fabrik

errichtet haben, in welcher sowohl Wiener, in der Zündkraft den französischen ganz gleich kommend, als auch gespaltene in bester Qualität zu dem Preise:

Wiener à Mille $2\frac{1}{2}$ Sgr.
gespaltene dito 2 „
desgl. Zündfläschchen zu drei verschiedenen Größen, mit und ohne Glas=Stöpsel, pro Stück 1, 2 und 3 Sgr.,

in bester Güte gefertigt werden.

Dabei haben wir es uns zur Norm gemacht, alle diejenigen unserer geehrten Abnehmer, welche bedeutende Quantitäten von uns pr. comptant entnehmen, so zu bedienen, daß sie die Preise, gegen die von uns im Detail festgesetzten, nicht im mindesten zu erhöhen nothwendig haben.

Schweidnitz, den 1. Oktober 1835.

Sonne & Comp.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Da ich, von Berlin kommend, Hirschberg zu meinem jetzigen Wohnort erwählt habe, wünsche ich, auch hier meine Lehranstalt für den höheren Anstand, feines Benehmen und graziösen Tanz, am 1. November 1835, in meiner Wohnung am Ringe Nr. 241 zu eröffnen. Junge Damen, wie Kinder, Knaben bis zum 15. Jahre, aus anständigen Familien, finden Aufnahme.

Minna Joyeuse,
Königliche Pensionairin.

Ein unverheiratheter Mann sucht auf einige Zeit in der Stadt oder Vorstadt Hirschbergs, und zwar in einer Familie, wo er zugleich Bedienung haben kann, eine meublirte, jedoch freundliche Wohnung von einer Wohnstube und einer Schlafstube. Man bittet, die hierauf bezüglichen Anzeigen in der Expedition des Boten abzugeben.

Unterzeichnetem ist am 5. Oktober in dem Dorfe Hasel ein Dachs=Hund gestohlen worden, selbiger ist schwarz und braungebrennt; ich warne daher einen jeden vor dem Ankauf desselben, bitte vielmehr ergebenst, wenn selbiger Jemanden zum Verkauf angeboten werden sollte, diesen ohne Weiteres zu nehmen, und an mich gegen Erstattung der Kosten gefälligst abliefern zu wollen.

Dittrich, Leibjäger.

Kolbnitz bei Jauer, den 17. Oktober 1835.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, sich nicht mit meinem öfters vagabondirenden Stiefsohn Gottlob Steubel auf irgend eine Art im Spiel einzulassen, oder Geld auf meinen Namen zu borgen, indem ich für nichts stehe und nichts für ihn bezahle, sondern jeder, der sich mit ihm einläßt, hat die nachtheiligen Folgen selbst zu tragen.

Zeisberg bei Freiburg, den 15. Oktober 1835.

Carl Pusch, Freigärtner.

☞ Die nächsten zwei Konzerte im Bürgerfamilien-Musikverein Dienstag den 27. d. M. und Dienstag den 3. November.

Kalkofen=Verpachtung.

Da der Krüger Kalkofen zu Stimpel=Kauffung für das nächste Jahr unter billigen Bedingungen zu verpachten ist, so werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich deshalb bei dem dasigen Wirthschafts=Beamten zu melden, um das Nähere zu erfahren.

Methfessels Liederbuch habe ich einem meiner Bekannten geliehen. Um Rückgabe dieses Buches bittet F. Beer.

Noch werden Blumenstöcke zur Ueberwinterung im ehemals v. Buchs'schen Garten angenommen; für einen gewöhnlichen Napf zahlt man bis Mitte Mai 1 Sgr. bis $1\frac{1}{4}$ Sgr.

(Offene Stellen.)

4 Wirthschafts-Inspektoren,

welche gute Zeugnisse haben und ihr Fach verstehen, können recht vortheilhafte Stellen mit 100, 200, 300 und 500 Rthlr. Gehalt erhalten.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstrasse Nr. 34.

Neue und neu besohlte Schuhe und Stiefeln werden Behufs längerer Dauer und Abhaltung von Nässe, somit zur Beförderung der Fußwärme, also auch der Gesundheit, wasserdicht gemacht, das Paar für 5 Sgr., bei der Wittwe Thomas, Priestergasse Nr. 237, dicht neben dem Gesellschafts-Garten in der Flur=Stube links.

Zuchtschaafvieh.

Diejenigen Herren Schaafzüchter, welche Mutterschaafe und Böcke zu verkaufen haben, belieben schleunigst, unter freier Einsendung von Wollproben, hiervon gütige Anzeige zu machen dem

Central=Agentur=Comtoir zu Görlitz.

Lehrlings=Gesuche.

Bei Unterzeichnetem kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, welcher bei freundlichem Aeußeren, rücksichtlich seiner Herkunft und Erziehung, gute Aufführung erwarten läßt, als Lehrling bald eintreten.

Der Kaufmann Carganico in Friedeberg a. Q.

Ein Lehrling für eine Leinewand=Handlung wird baldigst gesucht. Näheres beim Kaufmann J. A. Kahl in Hirschberg.

Geld auszuleihen.

Circa 3000 Rthlr. Stiftungs-Gelder sind in Posten, nicht unter 500 Rthlr., gegen pupillarische sichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen auszuleihen, und können sich Darlehnsucher deshalb in portofreien Briefen an uns wenden.

Greiffenberg den 12. Octbr. 1835.

Der Magistrat.

Auszuleihendes Kapital.

Ein Stiftungs-Kapital von 700 Rthlrn. ist zu 5 Procent Zinsen gegen pupillarische Sicherheit auf liegende Grundstücke sofort auszuleihen. Nähere Auskunft ist bei der Expedition des Boten zu erfragen.

Hirschberg, den 6. Oktober 1835.

Ein Kapital von 400 Rthlr. Cour. Geld, einer Armenstiftung zugehörig, dessen Kündigung bei prompter Zinszahlung nicht erfolgen wird, ist gegen pupillarische Sicherheit zu 5 pro Cent auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Buchbinder **Neumann** in Greiffenberg.

Zu Weihnachten d. J. sind 200 Rthlr. Mündelgelder, gegen pupillarische Sicherheit, zu 5 pro Cent Zinsen, auszuleihen; darauf Reflektirende melden sich bei Unterzeichnetem.

Kuhnert, Pächter der Gallerie zu Warmbrunn.

---

200 Rthlr. können sogleich gegen hinlängliche Sicherheit auf ein Grundstück zur 1sten Hypothek, wo möglich in der Hermsdorfer Jurisdiction ausgeliehen werden, und ist der Darleiher in der Expedition d. B. zu erfahren.

Verkaufs-Anzeigen.

Zu verkaufender Gasthof.

In einer der belebtesten Städte Mittel-Schlesiens ist ein vorzüglich gut eingerichteter, im besten Ruf stehender Gasthof, nebst vollständigen Inventarium, zu verkaufen. Zur Anzahlung sind 6000 Rthlr. erforderlich, weil dabei das nach dem Einkaufspreise mit zu übernehmende Weinlager inbegriffen ist. Die andere Hälfte der Kaufgelder kann zur ersten Hypothek darauf haften bleiben. Briefliche unbeschwerte Anfragen unter Nr. 250 sind desfalls abzugeben an das

Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz.

Racahout de l'Orient,

ein Getränk von ganz vortrefflichen Eigenschaften, sehr nährend und leicht verdaulich, giebt dem Körper Geschmeidigkeit und verschafft ein blühendes Aussehen, in Flaschen à 35 Sgr., hat empfangen

Carl W. George in Hirschberg.

Ergebenste Anzeige.

In meiner Stahl-, Eisen-, Messing- und Kurzen-Waaren-Handlung sind zur Auswahl neuerdings beste Schraubstöcke, Schäfer'sche Amboße und Sperrhörner angekommen; eben so erhielt ich bei denen kürzlich angelangten Sortiments modernster eingerahmter Spiegel, mehrere mit Mahagony-Rahmen, welche ich auf's Billigste hiermit empfehle.

Liegnitz, den 10. Oktober 1835. **J. C. Riedel.**

Veränderungshalber beabsichtige ich, meine zu Rudelsstadt (Bolkenhainer Kreises) gelegene Erbscholtisei, zu welcher gutes tragbares Feld und Wiesewachs gehört, nebst Brennerei, Fleischerei und Backgerechtigkeit, unter sehr annehmbaren Bedingungen, zu verkaufen.

Rauer, Erbscholtiseibesitzer.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen soll in einem großen Gebirgsdorfe, 2 Meilen von Goldberg, 1 Meile von Schönau und 2 Meilen von Liegnitz gelegen, eine Krämerei, welche sich eines sehr bedeutenden Absatzes erfreut, baldigst verkauft werden. Das Gebäude, sich im besten Baustande befindend, liegt äußerst zum Geschäft bequem. Dicht an selbigem liegt die evangelische Kirche und vor dem Hause kreuzen sich drei Landstraßen. Das Nähere ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu erfragen.

Ich bin gesonnen, mein sub Nr. 109 hieselbst gelegenes Haus, für Professionisten, Lohnfuhren-Unternehmer ꝛc. sich eignend, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Zahlungsfähige bitte ich, sich bei mir, dem Eigenthümer, zu melden.

Hirschberg, den 6. Oktober 1835. Carl Groß.

Haus-Verkauf. Das sub Nr. 602 allhier von der Bergschmiede gegenüber gelegene Haus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Aussicht auszeichnet, ist von Unterzeichnetem zu jeder Zeit zu verkaufen.

Carl Ludwig Schütze zu Hirschberg,
vor dem Schildauer Thore.

Empfehlung. Wintermützen, in den neuesten Façons und Desseins, für Herren und Knaben, Kravatten (eigner Fabrik) in allen Arten Seiden-Zeugen, Sammt und Lasting, Chemisetts, Halskragen, Manschetten, Unterbeinkleider und Unterjäckchen en tricot und in Leder, gefutterte als auch ungefutterte Herren-, Damen- und Kinderhandschuh, in Glacée, Waschleder, Seide, Florett und Baumwolle, alle Sorten Damenstrümpfe, à jour und glatt, brodirte Tragbänder, nebst noch vielen andern geschmackvoll gearbeiteten Waaren, empfiehlt zur gütigen Abnahme

A. Scholtz jun.,
innere Schildauerstraße Nr. 70.

Der beliebte orientalische Räucher-Balsam,

welcher, mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anfüllt, ist in Fläschchen, à 7½ Sgr., fortwährend zu bekommen bei Hrn. Carl Hayn in Landeshut.

Eduard Beser in Leipzig.

Es stehet bei dem Wirthschafts-Amte Giersdorf ein vierjähriger Stamm-Ochse zu verkaufen, Schweizer Abkunft.

Giersdorf, den 19. Oktober 1835. Horzetzky.

Frischen fließenden Caviar,

Neunaugen, marinirten Lachs und Heringe, holländische und englische neue Heringe, neue Sardellen, Capern; feine Leber-, Zungen-, Braunschweiger Wurst; Holländischen, Schweizer- und Limburger Käse; fein Medoc, Graves und Muskat-Wein, 12 Sgr.; Würzburger und Rhein-Wein 15 bis 25 Sgr., die Flasche; Rum, das Preuß. Quart 10 Sgr.; so auch alle Spezerei-Waaren, zu den billigsten Preisen; Triester Maraschino.

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Neue brab. Sardellen, neue holländ. und englische Heringe, besten fließenden Senf, gereinigtes Rübs-Oel, die beliebtesten Sorten Paquet-, so wie auch loose Rauch- und Schnupf-Tabacke und alle andere Specerei-Waaren empfiehlt zu den möglich billigsten Preisen

Frdr. August Wiegner
in Landeshut.

☞ Perl-Graupen, ausgezeichneter Qualität, ☜ wie solche seit früher bei mir bekannt, aber seit langer Zeit (wegen des niedrigen Wasserstandes) gefehlten, sind wieder angekommen und billigst zu haben bei

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Alle Arten Bandagen, Korsetts, Leibpässe, Rückenhalter, Suspensorien in Leder und en tricot, Fontanell- und Aderlaßbinden, ferner Instrumente en gomme élastique, als: Chatéders, Pessaria, Bogies rc. empfiehlt A. Scholtz jun.,
Bandagist und Handschuhmacher.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen sind zwei Stuben im ersten Stock, vorne heraus, nebst dem nöthigen Beilaß, und auf ein oder mehrere Pferde Stallung. Judengasse Nr. 109 bei Groß.

Hirschberg, den 6. Oktober 1835.

Zu vermiethen ist in Nr. 183, auf der dunklen Burggasse, eine Vorderstube nebst Alkove, und zu Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen ist der dritte Stock am Markte und das kleine Verkaufs-Gewölbe unter der Garnlaube Nr. 29.

Einladungen.

Zur diesjährigen Kirmes, welche den 25. d. M. ihren Anfang nimmt, so wie zum Scheibenschießen, welches den 28. und 29. abgehalten wird, ladet Schießliebhaber und Freunde ganz ergebenst ein

der Brauer Wieland.

Berbisdorf, den 20. Oktober 1835.

Weil die Witterung vor acht Tagen so ungünstig ausfiel, so lade ich künftigen Sonntag, den 25. Oktober, zur Nach-Kirmes ein, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Stonsdorf, den 20. Oktober 1835.

Friebe, Gerichts-Kretschmer.

Anzeige. Einem Hochzuverehrenden und resp. Publikum in der Umgegend, zeige ergebenst an, daß die Kirmesfeier Sonntag als den 25. October ihren Anfang nimmt. Dienstag als den 27. Octbr., und Montag den 2. Novbr. wird zur Nachkirmes ein Büchsen-Scheibenschießen um Geld, so wie auch Donnerstags den 29. Octbr. ein Karpfen-Kegelschieben statt finden. Beide Vergnügungen nehmen an oben benannten Tagen Vormittag um 9 Uhr ihren Anfang. — Für gute und vollständige Musik, so wie auch für kalte und warme Speisen, besonders gute Getränke, Kuchen und andere Backwaaren werde bestmöglichst sorgen, und unter dem Versprechen prompter und freundlicher Bedienung lade hiermit ergebenst dazu ein.

Da ich nichts scheuen werde, was mir nur irgend die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste erwerben dürfte, so bitte ich um recht wohlwollenden und geneigten Zuspruch, so wie ich stets mich dessen zu erfreuen, die Ehre gehabt habe.

Leopold Schmidt, Brauer-Mstr.

Erdmannsdorf, den 22. Octbr. 1835.

Die Adlerburg ist für dieses Jahr geschlossen, welches seinen werthen Gästen, mit der Bitte, ihn nun in seiner Behausung mit ihrem gütigen Besuche beehren zu wollen, ergebenst anzeigt Exner.

Ergebenste Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich mit meinen optischen Panoramen eine kurze Zeit im Gasthof zum Kynast aufhalten werde. Das Entrée ist 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Standespersonen nach Belieben. Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet C. Fritsch.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 116 zu Schreiberhau belegenen, dorfgerichtlich auf 499 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 24. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 13. Juli 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 9 zu Seifershau belegenen, dorfgerichtlich auf 212 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Hauses, steht auf

den 26. Januar 1836, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf unt. K., den 12. August 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auctionen.

Vor dem hiesigen Rathhause soll Donnerstag

den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

ein 7 Jahr alter dunkelbrauner Wallach, mit mattem Stern, 5 Fuß 3 Zoll groß, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Hirschberg, den 18. Oktober 1835.

v. Brandenstein,
Major und Kommandeur des 2ten Bataillons 7ten Landwehr-Regiments.

Am 26. und 27. Oktober c., früh von 8 Uhr an, wird in dem Hause des Herrn Dr. Schubert vor dem Burgthore hieselbst, der Mobiliar-Nachlaß der Frau Kaufmanns-Wittwe Werner, bestehend in Gold- und Silber-Geschirr, Tisch- und Taschen-Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Magahoni- und andern Meubles, Kleidern, Kupferstichen und Büchern, an Meistbietende, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Hirschberg, den 10. Oktober 1835.

Im Auftrage des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts Opitz.

Der Nachlaß des allhier verstorbenen evangelischen Kantor Ullmann und seiner Ehefrau, bestehend aus Leinenzeug und Betten, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Hausgeräthe, Bücher und Musikalien, sollen höherer Veranlassung zu Folge, als

1) am 26. und 27. October a. c. Leinenzeug, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke und Hausgeräthe; und
2) am 28. October c. die Bücher und Musikalien, jeden Tages Nachmittags um 2 Uhr in dem hiesigen Gerichts-Kretscham öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung des Meistgebots erfolgt.

Seydorf, den 10. Oktober 1835.

Die Orts-Gerichte.

Dankvolle Anzeige.

Bei dem am heutigen Abende besonders durch große Finsterniß veranlassten Unfalle, in Folge dessen die Wittwe des vormaligen hiesigen Gastwirths Pfendesack durch den Umsturz des Wagens, auf der Rückkehr von Fischbach, den linken Unterarm sehr gefährlich brach, haben sich unter andern Herr Brauermeister Flach nebst Gattin und Familie, wie auch Herr Baron v. Stechow äußerst hülfreich und menschenfreundlich an der Verunglückten bewiesen.

Einer der vielen Augenzeugen bittet die Bescheidenheit dieser edelmüthigen Herzen, ihm diese Aufmerksamkeit zu entschuldigen, indem er hoffen darf, daß ihr schönes Beispiel so manche fühlende Brust erwecken kann, die durch dies Schicksal vermehrten Kummerthränen jener Leidenden trocknen zu helfen.

Hirschberg, den 13. Oktober 1835.

Wohnungs-Anzeige.

Ein ungefiederter Täuber und böse scheinheilige Weiber haben mich genöthigt, meine Wohnung, die ich 14 Jahre hindurch inne gehabt, zu verändern; daß ich jetzt bei dem Schmiede-Meister Friebe auf dem Berge wohne, zeige ich ergebenst allen meinen werthesten Freunden in der Stadt und Umgegend an.

Bolkenhain, im Oktober 1835.

W. Padstdorf, Schlosser-Meister.

Verkaufs-Anzeigen.

In Greiffenberg steht ein am Ringe befindliches massives, im vollkommen baulichen Zustande, zu jedem Geschäft sich passendes, mit zwei Gewölbern, wobei ein gewölbter Laden mit Ladenstübchen, versehenes und überhaupt sich gut verinteressirendes Haus, gegen billige Bedingungen, zu verkaufen, und belieben Kauflustige mit unterzeichnetem Eigenthümer in nähere Unterhandlung zu treten.

J. C. F. Walther.

Veränderungswegen bin ich gesonnen, meine ganz neu gebaute Freistelle zu verkaufen; es gehören dazu 18 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, der Acker befindet sich nahe am Gebäude. Ober-Kauffung, den 12. Oktober 1835.

Opitz.

Niederländische Tuche

empfing wieder in den vorzüglichsten Mode-Farben der Tuchhändler C. T. Seidel am Ringe.

Zu verpachten.

Das Dominium Nieder-Röversdorf beabsichtiget, seine Brau- und Brennerei in Willenberg anderweitig zu verpachten. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Hapel.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, der die Lohgerberei erlernen will, findet Unterkommen. Näheres zu erfragen beim Herrn Fritsch, Weißgerber-Oberältesten in Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Oktober.	10	26 Z. 4 7/10 L.	26 Z. 2 6/10 L.	26 Z. 2 5/10 L.	9	12	9
	11	26" 4 1/10 '''	26" 4 7/10 '''	26" 6 0/10 '''	6	9	6
	12	26" 7 2/10 '''	26" 7 3/10 '''	26" 7 6/10 '''	1	9	6
	13	26" 10 3/10 '''	26" 11 6/10 '''	27" 0 4/10 '''	4	8	7
	14	26" 10 1/10 '''	26" 10 4/10 '''	27" 0 6/10 '''	8	6	4
	15	27" 0 2/10 '''	27" 0 6/10 '''	27" 1 7/10 '''	4	5	8
	16	27" 2 5/10 '''	27" 2 2/10 '''	27" 2 4/10 '''	2	5	3

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 14. Oktober 1835.

		Preuss. Courant.	
Wechsel-Course.		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/6	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6—27 1/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 3/4
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/4
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4

		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 5/6	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	101 5/12
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	60 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	101 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 5/6
Ditto ditto	500 R.	107 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. Oktober 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	24	—	1	16	—	1	—	—	—	28	—	—	18	—	1	2	—
Mittler . .	1	22	—	1	12	—	—	26	—	—	25	—	—	17	—	1	—	—
Niedrigster	1	20	—	1	8	—	—	24	—	—	22	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 17. Oktober 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	11	—	—	27	—	—	25	—	—	15	—
Mittler . .	1	17	—	1	6	—	—	24	—	—	21	—	—	14	—
Niedrigster	1	14	—	1	1	—	—	21	—	—	17	—	—	13	—
Löwenberg, den 10. Oktober 1835. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	20	—	1	—	—	1	—	—	—	18	—